Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Neunzehnter Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 142. | Bezugspreis vierteljährl. 3.60 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 30 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 35, Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Mittwoch, den 3. Dezember | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1919.

Die neue Reichseinkommensteuer im Entwurf.

Nach der „D. A. Ztg.“ wird zurzeit im Reichsrat über die neue Reichseinkommensteuer beraten. Bei der Wichtigkeit der Materie ist anzunehmen, daß der Reichsrat sich eingehend mit den einzelnen Bestimmungen des Entwurfs befassen werde. Obwohl die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs noch Abänderungen seitens des Reichsrats unterliegen können, werden wir doch bei dem allgemeinen Interesse für dieses Gesetz in folgendem eine kurze Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen geben:

Die subjektive Steuerpflicht erstreckt sich nur auf physische Personen. Ihr unterliegen deutsche Staatsangehörige, Nichtdeutsche nur dann, wenn sie ihren Wohnsitz im Deutschen Reich haben oder sich dort des Erwerbes wegen oder dauernd oder länger als drei Monate aufhalten. In den vorgenannten Fällen ist das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen der Einkommensteuer unterworfen. Ferner sind alle physischen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt mit ihrem Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb und mit Bezügen usw. aus inländischen öffentlichen Kassen, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit gewährt werden, steuerpflichtig.

Die objektive Steuerpflicht ist gegenüber den bisherigen einzelstaatlichen Einkommensteuergesetzen wesentlich erweitert. Der Einkommensbegriff umfaßt den Gesamtbetrag, der in Geld oder Geldeswert bestehenden Einkünfte, die dem Steuerpflichtigen während der Dauer seiner Steuerpflicht zugeflossen sind, nach Kürzung um die im Gesetz besonders vorgesehenen Abzüge (steuerbares Einkommen.) Während in der bisherigen Einkommensteuergesetzgebung der meisten Länder die Steuer ausschließlich auf eine spezialisierte Ertragsbesteuerung aufgebaut war, also nur Einkünfte aus bestimmten Quellen betraf (in Preußen aus 1) Kapitalvermögen, 2) Grundvermögen, Pachtungen und Mieten, 3) Handel und Gewerbe einschließlich des Bergbaues, 4) gewinnbringender Beschäftigung usw., § 6 des Pr. E. St. G.), hat der Einkommensteuerbegriff im vorliegenden Entwurf eine erhebliche Erweiterung erfahren. Zum Einkommen gehören nämlich insbesondere die Einnahmen und geldwerten Vorteile aus Grundvermögen, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalvermögen und aus Arbeit sowie sonstige Einnahmen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um einmalige oder wiederkehrende Einnahmen handelt, oder aus welchem rechtlichen oder tatsächlichen Grunde sie dem Steuerpflichtigen zufließen. Nach dem Entwurf gehören also grundsätzlich alle Einkünfte ohne Rücksicht auf ihre Quellen zum steuerbaren Einkommen. Hier ist also das sachlich objektive und das persönlich subjektive Element der Einzelwirtschaft miteinander verbunden, die Einzelwirtschaft wird als ein einheitliches und untrennbares Ganzes betrachtet.

Die Einkommensarten werden im Entwurf genauer nach Einkommen aus Grundvermögen, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalvermögen und aus Arbeit klassifiziert und spezialisiert.

Von den Einnahmen, die bei der Berechnung außer Betracht und von der Einkommensteuer grundsätzlich befreit bleiben, sind besonders zu erwähnen: Einmalige Vermögensanfälle aus Erbschaft, Schenkung, Ausstattung, Aussteuer, Lebens- und Unfallversicherung ,Kapitalabfindung, ferner Verstümmelungs-, Kriegs- und Alterszulagen, Krankenkassen- und ähnliche Bezüge aus öffentlichen Mitteln.

In Abzug dürfen gebracht werden:

1) Werbungskosten, 2) die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schuldzinsen, Renten und dauernden Lasten, 3) Beiträge zu Kranken-, Unfall- und sonstigen Versicherungen, 4) Beiträge zu Sterbekassen, 5) Beiträge zu den Berufskammern, 6) die bei den einzelnen Veräußerungsgeschäften erlittenen Verluste, sofern die veräußerten Gegenstände zu dem Vermögen gehören, daß der Besitzsteuer unterliegt oder die Gegenstände zum Zweck der Veräußerung erworben waren, 7) sonstige Verluste an dem nach dem Besitzsteuergesetz steuerbaren Vermögen.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind, wie bisher in Preußen, alle Personen, deren steuerbares Einkommen 3000 Mark übersteigt, verpflichtet.

Ganz neue Bestimmungen

bringt der Entwurf hinsichtlich der Entrichtung der Steuern. Der Entwurf hat hier das Quellenprinzip aufgenommen, welches bisher für die Einkommensteuer in England und den Vereinigten Staaten charakteristisch war. Wer als Arbeitgeber einen Dritten (Arbeitnehmer) auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses gegen Lohn länger als eine Woche beschäftigt, hat bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des baren Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten und für den einbehaltenen Betrag Steuermarken in eine besondere Steuerkarte des Arbeiters einzukleben und zu entwerten. Ausnahmen sind hier zugelassen. Für alle anderen Fälle geschieht die Steuerleistung in der üblichen Weise.

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Gesetzes ist der 1. April 1920 in Aussicht genommen.

Deutschland.

Ablehnung der neuen Ententeforderungen.

Berlin, 29. November. Aus dem Kabinett nahestehenden Kreisen vernimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, in der Frage der Ablieferung der 400000 Tonnen Docks, Bagger und Schiffsmaterial nicht nachzugeben. Es handele sich hier nicht um eine Prestigefrage, sondern darum, daß die Aufgabe des geforderten Materials Deutschlands wirtschaftliche Existenz schlechterdings unterbinden würde. Ebenso unannehmbar sei für die Reichsregierung die Klausel des Anexprotokolls, nach dem es in das Belieben Frankreichs gestellt wäre, jederzeit in Deutschland militärisch einzurücken. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, will Frieden, aber nicht die einseitige Fortsetzung des Krieges. Als selbstverständlich wird angesehen, daß die in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen zurückgeführt werden, sowie der Friedensvertrag es vorsieht, nicht nach neuen Bedingungen.

Annahmebefristung der neuen Forderungen.

Basel, 29. November. „Morning Post“ erfährt aus Paris, das die Alliierten Deutschlands Annahme der neuen Forderungen bis zum 5. Dezember erwarten. Poincaree sagte in Mainz, daß Frankreich ein Verzicht auf seine natürliche Ostgrenze nur durch eine entsprechende Garantie möglich sei.

Die Abreise der amerikanischen Friedensabordnung.

Koblenz, 28. November. („T. U.“) Die „Ameron“ meldet aus Paris, daß die amerikanische Friedensabordnung am 15. Dezember abreisen würde, die britische Friedensabordnung würde bald nach dem 15. Dezember folgen. Die interalliierte Sonderkonferenz wird im Januar einberufen werden zur Lösung der türkischen Frage und zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei. Ob sie in Paris oder London stattfinden wird, ist noch unbestimmt.

Ein Bombardement Memels.

WTB. Schaulen, 30. November. General Nissel hat an Admiral Hohmann ein Schreiben gerichtet, in dem er von Drohungen Mitteilung macht, die Teile von Vermondtschen Truppen gegen die in Memel stationierten alliierten Offiziere ausgestoßen haben sollen.

Danach sollen sich diese auf die vor Memel liegenden Ententeschiffe zurückgezogen haben. In seiner Mitteilung droht General Nissel im Falle ernsterer Zwischenfälle, das Feuer auf die Stadt von den Schiffen aus zu eröffnen. Admiral Hohmann hat hierauf General Nissel geantwortet, daß derartige Drohungen in schroffem Widerspruch zum Waffenstillstand und zu den Satzungen des Völkerrechts ständen. Er müsse dagegen protestieren und ihn ersuchen, sich auf die der interalliierten Kommission zugestandene Überwachung der Räumung des Baltikums zu beschränken und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf deutschem Boden den deutschen Behörden zu überlassen. Die erforlichen Maßnahmen, um die Ordnung in Memel wieder herzustellen, sind getroffen. General Nissel ist bereits davon in Kenntnis gesetzt worden, daß bei Rückkehr der aufsässigen Truppen sich Zwischenfälle ereignen können.

Wie „W. T.-B.“ dazu hört, hat die deutsche Regierung beim Obersten Rat in Paris entsprechende Schritte eingeleitet.

Kompromiß im Betriebsrätegesetz.

München, 28. November. Die „Münchener Ztg.“ meldet aus Berlin, daß trotz der Annahme des Kompromisses im Betriebsrätegesetz, das im großen und ganzen den Vermittelungsvorschlägen der demokratischen Partei entspricht, die Regierungskrise noch nicht behoben sei, da jetzt die Mehrheitssozialdemokraten gegen das Kompromiß über die Bilanzfrage gestimmt haben. Eine Klärung der Lage dürfte erst die zweite Lesung bringen.

Amerikanische Hilfe für unsere Kinder.

Frankfurt a. M., 29. November. Aus Neuyork wird gedrahtet: Hoever erließ einen dringenden Aufruf für die Kinder Deutschlands und Oesterreichs. Die Amerikaner werden mit Hilfe der Quäker eine großzügige Hilfsaktion einrichten, ohne daß dadurch das deutsch-amerikanische Hilfswerk, das im Gange ist, irgendwie beeinflußt wird.

Polen.

Die Abdankung des polnischen Ministeriums.

Wien, 27. November. Nach hier vorliegenden Meldungen aus polnischer Quelle haben sämtliche Minister des Kabinetts Paderewski ihre Demission überreicht.

Rußland.

Eine Drohung Lenins.

Lenin hat gleichzeitig mit dem an die Wiener Regierung gerichteten Telegramm ein analoges an die Budapester Regierung gerichtet, das die Mitteilung enthält, daß die Sowjetregierung alle ungarischen Kriegsgefangenen als Geiseln für die ungarischen Kommunisten betrachte. Rußland fordert, daß die von der ungarischen Regierung gefangen gesetzten Kommunisten so behandelt werden, wie es politischen Gefangenen gebührt, daß sie nicht im Gefängnis gemartert und daß keine Todesurteile aus politischen Motiven gefällt werden. Die Geiseln, unter ihnen ein Graf Szecheny, ein Bruder des durch seine Blutturteile bekannten Weißgardistenführers, haften u. a. besonders für das Leben Otto Nornies, welcher unter Bela Khun Chef der politischen Polizei war und im gegenwärtigen Kommunistenprozeß der Hauptangeklagte ist.

Auffindung eines Tagesbuches des Zaren.

Warschau, 28. November. („T. U.“) Hier wurden mehrere Kommunisten sowie russische Bolschewisten verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß einer der verhafteten russischen Bolschewisten an der Ermordung des russischen Zaren Nikolaus teilgenommen hat. Bei dem Verhafteten wurden Wäschestücke des Zaren mit dem kaiserlichen Monogramm und ein Tagebuch gefunden, in welchem Zar Nikolaus eigenhändig Aufzeichnungen gemacht hat. Der Verhaftete erklärte, daß er als ehemaliger russischer Rotgardist an dem Todesurteil gegen den Zaren Nikolaus teilgenommen habe. Mann nimmt an, daß die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit sensationelle Enthüllungen bringen wird.

Frankreich.

Fochs Urteil über den Völkerbundtraum.

London, 28. November. („T. U.“) „New York World“ veröffentlicht ein Interview ihres Vertreters mit dem Marschall Foch, worin letzterer vor dem militärischen Geist Deutschlands warnte, der noch nicht tot sei. Foch schlug vor, nach Amerika kommen zu wollen, um klarzustellen, daß Frankreich Anspruch auf tatsächliche Garantien für seine Sicherheit habe, die nur durch die Rheinlinie verbürgt werde. Er fragte: Wie könne der Völkerbund, der gar nicht existierte, Frankreich schützen? Der Völkerbund sei nur eine große Hoffnung. Zum Schluß apelliert er an die amerikanische Hilfe für Frankreich.

England.

Der friedensliebende Lloyd George.

Rotterdam, 28. November. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London berichtet, erklärte Lloyd George gestern im Unterhaus, die Regierung wünsche, mit dem osmanischen Reich bald Frieden zu

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919 — ihr Besitz erleichtert Deine Steuern!

schließen, und verhandele mit den alliierten und assoziierten Regierungen über diese Frage. Ein rascher Friedensschluß sei nicht nur im Interesse des britischen Reiches gelegen, sondern auch im Interesse der Welt im allgemeinen. Die Alliierten seien auch seit einiger Zeit bereit gewesen, Ungarn Friedensbedingungen vorzulegen, aber bisher sei in Ungarn keine repräsentative Regierung vorhanden gewesen. Jetzt sei endlich aus allen Parteien eine Regierung gebildet worden, die Wahlen abhalten werde, und er erwarte, daß dies der erste Schritt zu einem raschen Frieden sein werde. Lloyd George erklärte ferner, daß die englische Regierung Deutschland keine Kredite eingeräumt habe und daß er auch nichts von Krediten, die durch andere Regierungen eingeräumt worden sein sollen, wisse.

Amerika.

Ein Ultimatum der republikanischen Senatoren an Wilson.

WTB. Paris, 29. November. Nach einer Neuyorker Meldung der „Presse de Paris" versichert die „Sun", daß die republikanischen Senatoren die Absicht hätten, dem Präsidenten Wilson und der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ein Ultimatum zu übersenden, in dem sie erklären, daß sie die Ratifizierung der Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Bulgarien verweigern würden, wenn der Präsident nicht Kenntnis von allen Dokumenten gebe, die er noch besitze.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 2. Dezember 1919.

Fristverlängerung für die Prämienanleihe.

Da infolge der Verkehrssperre die rechtzeitige Weiterleitung des Zeichnungsmaterials sich in allen Gegenden Deutschlands verzögert hat — die Sendungen lagern teils noch auf den Berliner Postämtern, wo sie sich angestaut haben — ist die Zeichnungsfrist für die Deutsche Spar-Prämienanleihe bis 10. Dezember verlängert worden. Der Termin für die volle Begleichung der den Zeichnern zugeteilten Beträge ist infolgedessen ebenfalls hinausgeschoben worden und zwar bis zum 8. Januar 1920. Obgleich der Zinsenlauf der Spar-Prämienanleihe 1919 ab 1. Januar 1920 beginnt, bedarf es einer Zinsvergütung seitens der Zeichner für die zugeteilten Stücke nicht, wenn die Vollzahlung bis 8. Januar 1920 geschieht. Für Zahlungen, die nach dem 8. Januar erfolgen sollten, sind 5 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1920 bis zum Zahlungstage zu vergüten. Die Begleichung ist bei derselben Stelle zu bewirken, wo die Zeichnung angemeldet worden ist.

Neuordnung der Selbstverwaltung.

Die neuen Provinzial-, Städte-, Kreis- und Landgemeindeordnungen werden in den nächsten Tagen der preußischen Landesversammlung zugehen, nachdem sie die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten haben.

Über den Inhalt der neuen Vorlagen erfahren wir folgendes: Die Entwürfe dienen dazu, die Durchführung des demokratischen Gedankens in der Verwaltung zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke sind die alten Gesetze in diesem Sinne neu bearbeitet worden. Der Grundgedanke ist, daß jede Provinz, Stadt, jeder Kreis und jede Landgemeinde eine öffentlich-rechtliche Körperschaft zur Verwaltung der ihr gesetzlich obliegenden oder freiwillig übernommenen eigenen Angelegenheiten oder der ihr zur Ausführung übertragenen Angelegenheiten des Reiches, Staates oder anderer öffentlich-rechtlicher Stellen ist.

Im einzelnen ist folgendes zu den Entwürfen zu sagen:

Provinzialordnung.

Preußen umfaßt 11 Provinzen. Groß-Berlin bildet einen eigenen Provinzialverband. Träger der öffentlich-rechtlichen Gewalt ist der Provinziallandtag. Die Wahlen erfolgen hier wie auch sonst überall in geheiner Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wahldauer bei allen Vertretungen, bis zur Landgemeinde herunter, 4 Jahre. Alle Sitzungen sind öffentlich. In jeder Provinz wird ein Provinzialausschuß bestellt, den der Landtag wählt. Der Landeshauptmann wird vom Landtag gewählt. Der Landtag kann besondere Provinzialkommissionen einsetzen, sie sind Organe des Provinzialausschusses. In Selbstverwaltungsangelegenheiten sind die Provinzen keiner Anweisung der Aufsichtsbehörde unterworfen. Die Staatsaufsicht wird enger als bisher gezogen.

Städteordnung.

Städte sind diejenigen Gemeinden, die bisher Stadtrechte besaßen Landgemeinden können Stadtrechte beantragen, wenn sie mehr als 15000 Einwohner haben und überwiegend städtischen Charakter tragen. Über Eingemeindungen entscheidet die Beschlußbehörde. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 12 bis 100. Die Wahlen sind unmittelbar und geheim.

Die Städteordnung hat 112 Paragraphen und zerfällt in 12 Abschnitte, nämlich Stadt und Bürger, Stadtverordnetenversammlung, Magistrat, besondere Verwaltungsstellen, Ehrenämter, Beamte, Angestellte, Selbstverwaltungsangelegenheiten, Zuständigkeitsfragen, Auftragsangelegenheiten, Rechtsmittel, Staatsaufsicht, Übergangsbestimmungen.

In Selbstverwaltungsangelegenheiten sind die Städte keiner Anweisung der Aufsichtsbehörde unterworfen. Die Städte sind berechtigt, ihr Vermögen selbständig zu verwalten. Zum Vermögen gehören alle Werte, die nicht zum Verbrauch oder zur Deckung laufender Ausgaben bestimmt sind. Das Vermögen ist in seinem Bestande unverkürzt zu erhalten. Die Erträge des Vermögens dienen zur Bestreitung der städtischen Ausgaben, das Vermögen selbst darf nicht verwendet werden. Die Städte sind berechtigt, Anleihen zu werbenden Zwecken aufzunehmen. Die vorübergehende Aufnahme von Wirtschaftsmitteln, die innerhalb eines Jahres aus städtischen Einnahmen wiedererstattet werden, gilt nicht als Anleihe.

Die Staatsaufsicht verleiht folgende Befugnisse: Orientierung über alle städtischen Verhältnisse durch Einsicht in die Akten, Beanstandung rechtswidriger Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung, Eingriffsrecht bei ungenügender Verwaltungstätigkeit der Stadt, Mitteilung städtischer Beschlüsse vor dem Inkrafttreten in folgenden Fällen: Wahl von Bürgermeistern und Beigeordneten, Erlaß von Ortsstatuten, Abweichungen von den Vermögensvorschriften, Anleiheaufnahmen, Bürgschaftsübernahmen, Erhebung von mehr als 250 Prozent Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer bei unterschiedlicher Belastung der Realsteuern untereinander oder der Realsteuern einerseits und der Einkommensteuer andererseits, wenn die prozentualen Zuschläge zu der einen Steuerart um mehr als die Hälfte höher sein sollen als zu der anderen. Die Aufsichtsbehörde hat das Recht, Bürgermeister abzusetzen und Stadtverordnetenversammlungen aufzulösen.

Bezüglich der Rechte und Pflichten der Städte auf dem Gebiete des Schulwesens verbleibt es bis zur gesetzlichen Neuregelung bei den geltenden Bestimmungen. Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung finden auf Grund der neuen Städteordnung zum erstenmal im Jahre 1920 statt. Die Wahlzeit der Bürgermeister und Beigeordneten erlischt drei Monate nach Inkrafttreten der neuen Städteordnung.

Die Vorschriften über Stadtverordnetenversammlung und Magistrat sind im demokratischen Sinne umgeändert, sie entsprechen im allgemeinen den inzwischen eingetretenen Aenderungen. Die Wahl ist geheim. Verhältniswahl, Wahlzeit ist vier Jahre. Bürgermeister, die keine Befähigung zum Richteramt haben, erhalten einen hauptamtlichen Beigeordneten, der diese Fähigkeit hat, als Gehilfen.

Ein Inkrafttreten für die neue Städteordnung ist nicht vorgesehen.

Landgemeindeordnung.

Sie schließt sich unter Berücksichtigung der besonderen Fälle der Struktur der neuen Städteordnung an. Die Gemeindevertretung muß mindestens 6 Köpfe stark sein. Die Gemeindevorsteher und Schöffen werden alle vier Jahre gewählt. Mehrere Gemeinden können sich zu Amtsverbänden zusammenschließen; an Stelle der Gemeindevertretung tritt die Amtsversammlung. Die geltenden rechtlichen Vorschriften über das Gemeindegliedervermögen werden aufgehoben. Die bisher bestehenden Gutsbezirke sind mit Land-, auch mit Stadtgemeinden zu vereinen. Bei Unzweckmäßigkeit sind verschiedene Gutsbezirke zu einer Landgemeinde zu vereinen, größere Gutsbezirke können zu einer Landgemeinde erhoben werden. Auf Schaffung leistungsfähiger Gemeinden ist hierbei Gewicht zu legen. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen sind Bezirksausschuß und Provinzialverband zu hören. Die Wahlzeit aller hauptamtlichen Gemeindevorsteher und Schöffen erlischt drei Monate nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes.

Kreisordnung.

Die Bestimmungen über Kreis, Kreisgebiet, Ausscheiden von Städten aus dem Kreise, Kreistage bleiben unverändert unter Einführung des demokratischen Wahlrechtes. Der Landrat wird Kreisbeamter und wird vom Kreistag gewählt, seine Wahl erfogt auf zwölf Jahre; wählbar ist jeder, der den Erfordernissen der Wählbarkeit zum Kreistag entspricht. Hat der Landrat nicht die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, so wird ihm ein Kreisbeamter mit solcher Befähigung zur Seite gestellt. Die Bestimmungen über Selbstverwaltung und Staatsaufsicht sind die gleichen wie bei den Städten, Gemeinden und Provinzen.

Brockauer Ortswehr.

Am Sonntag, den 30. November, vormittags gegen 11 Uhr eröffnete der Wehrführer Lokomotivführer Suffla die stark besuchte Versammlung in Mende's Lokal. Er verlas die von der Regierung aufgestellten Dienstvorschriften und Satzungen für die Ortswehren, die von den Wehren als bindend anerkannt werden müssen, falls sie als solche bestätigt werden und Waffen erhalten wollen. Herr Suffla verlas dann noch eine die Gründung von Einwohnerwehren im Kreise Breslau betreffende Verordnung des Landrats Dr. Herrmann.

Die Versammlung genehmigte dann einstimmig die Festsetzung der Mitgliederbeiträge in 3 Klassen, da die Wehr auch laufende und außerordentliche Ausgaben zu bestreiten hat. In Klasse A gehören die Wachtdienst leistenden Mitglieder, die 50 Pfg. vierteljährlich zu zahlen haben. Klasse B setzt sich aus Damen und alten Herren zusammen, die das nötige Verständnis für die Bewachung ihres Heims und sonstigen Hab und Gut aufbringen. Sie zahlen 4 Mark pro Vierteljahr. Klasse C bilden die Geistlichen und Ärzte, die den Schutz der Wehr auch bei Berufsgängen in Anspruch nehmen wollen. Sie haben monatlich 4 Mark bezw. abgerundet eine jährliche Pauschale von 50 Mark zu zahlen.

Der letzte Punkt der Beratungen hatte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Führer der Ortswehr und dem Polizeiwachtmeister Druschke zum Gegegenstand. Letzterer hatte in seinem Amtszimmer Herrn Suffla Vorhaltungen über das störende Schießen der Ortswehr gemacht. Und das mit Unrecht. Die Knallerei rührt vom Rangierbahnhof her. Selbstverständlich schießt die Wehr hin und wieder auch einmal, dazu ist sie ja da, und dann knallts folgerichtig, was eher beruhigend, als störend wirkt. Herr Druschke gab an, daß sich Einwohner über die Schießerei beschwert hätten. Die Ortswehr hat das größte Interesse daran, die Namen dieser Einwohner, die Herr Druschke als Dienstgeheimnis verschweigt, kennen zu lernen. Die Drohung des Polizeiwachtmeisters Druschke, der doch die Einwohnerwehr herzlichst begrüßen müßte, „eine Vorlage über die Schießerei der Ortswehrmitglieder machen zu müssen", beantwortet die Ortswehr nach dem Versammlungsbeschluß mit einem Schreiben an den Herrn Landrat, dieser Angelegenheit nachzugehen und die Namen der Beschwerdeführer der Wehr zur Kenntnis zu geben. Die Ortswehr ist eine selbstständige Korporation und hat es nicht nötig, irgendwelche Vorschriften von Polizeibeamten anzunehmen. Zudem ist der Dienst ein vollständig freiwilliger, wobei jede polizeiliche Bevormundung abgelehnt wird. Die Ortswehr besteht aus gereiften Männern, die die Waffe durchaus nicht als Spielzeug betrachten. Es ist bedauerlich, daß hier schon wieder Reibungsflächen entstehen. Zur Hebung der Dienstfreudigkeit tragen solche Anlässe nicht bei.

Den Mitgliedern wird dringend nahegelegt, sich freiwillig recht rege als Wachtposten zur Verfügung zu stellen. Es

---

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

9] [Nachdruck verboten.]

„Auf diese Eröffnung hin kann ich dich unmöglich fortlassen," sagte Dr. Hamilton endlich. „Wenn ein verwegener Schurke mit dir zugleich dem Stein nachspürt, steht dein Leben leicht in Gefahr."

Auch Käthe zeigte eine erklärliche Unruhe, und wenn sie auch ihren Bräutigam nicht beeinflussen wollte, drang sie doch in ihn, sich darüber zu äußern. Aber schon die ersten Worte Georges ließen seine Stellung klar erkennen.

„Ich bin kein Kind und, soviel ich weiß, auch kein Feigling; selbstverständlich werde ich morgen abreisen," sagte er. „Sehr wahrscheinlich will dieser „Anhänger der Gerechtigkeit" gerade meine Abreise vereiteln."

„Vielleicht will man dich nur narren," sagte Käthe, ohne selbst an diesen schwachen Trost zu glauben.

„Der Ansicht bin ich nun nicht," erwiderte George als gewiegter Jurist. „Ich möchte eher annehmen, daß der Schreiber dieses Briefes in eigenem Interesse handelt. Jedenfalls wäre es töricht, von einer anonymen Warnung anzunehmen, daß sie in friedlicher Absicht erteilt worden sei. Denn wäre unser „Anhänger der Gerechtigkeit" nicht ein persönlicher Bekannter jenes so eingehend unterrichteten Herrn, der mir den Rang ablaufen will, wie konnte er dann Kenntnis von dessen Plänen haben? Wäre er aber jenem gänzlich fremd und hätte ihn nur zufällig belauscht — sagen wir in der Bahn oder einem Restaurant —, so hätte er mir sicherlich davon persönlich Mitteilung gemacht."

„Du willst also sagen, daß die Warnung aus trüber oder gar verbrecherischer Quelle stammt? fragte der alte Herr, der nur mit Anstrengung den Darlegungen seines Sohnes hatte folgen können.

„Ganz recht! Doch ist deswegen noch durchaus nicht nötig, daß der Schreiber uns feindlich gesinnt sein muß," fuhr George fort. „Aus mehr als zwanzig Gründen kann er aufrichtig wünschen, daß ich den Diamanten vor dem andern Burschen erlange; die nächstliegende Erklärung ist aber doch die, daß sich die beiden spinnefeind geworden sind. Aber wie auch immer — jedenfalls sind unsere Pläne in einem ganz bedenklichen Umfange bekannt geworden und zwar auf eine vollkommen unerklärliche Weise."

Wohl rieten sie noch lange hin und her, um den Schleier zu lüften, aber ohne jedes entscheidende Resultat. Schließlich einigten sie sich dahin, daß wahrscheinlich Korporal Sprigg, den der Besitz des Diamanten in irgend eine schreckliche Bedrängnis gebracht hatte, sich noch mit jemand anderem als dem rechtmäßigen Besitzer desselben in Verbindung gesetzt hatte. Dann aber lag es sehr nahe, daß jener andere einer seiner alten Genossen aus dem Verbrecherklüngel war.

Diese von George entwickelte Theorie war jedenfalls geistreich, wenn sie auch, wie die Leser wissen, den Tatsachen nicht entsprach. Immerhin war sie geeignet, Käthes und des Doktors Befürchtungen stark herabzumindern, um so mehr, als er betonte, daß die Warnung vielleicht auch von dem Rivalen in eigener Person ausginge, um ihn von der Reise abzuhalten.

„Und das würde nur beweisen," fuhr George mit überzeugender Sicherheit fort, „daß mein Gegner bedeutend mehr von mir befürchten zu müssen glaubt, als ich von ihm. Er mag ein verschmitzter und durchtriebener Bursche sein, wie auch sein Brief besagt, aber als gefährlich kann ich ihn unmöglich einschätzen."

Wenn George im stillen von seiner Theorie auch selbst nicht allzu überzeugt sein mochte, jedenfalls hatte er seinen Zweck erreicht. Von einem Aufgeben der Zeit war keine Rede mehr, und rasch verstrich die Zeit bis zur Stunde der Abfahrt.

Freitag abend um 3/4 9 Uhr finden wir unsern Freund auf dem Perron des Viktoriabahnhofs, wohin er nach zärtlichem Abschied von seiner Mutter gefahren war. Der Doktor und Käthe gaben ihm das Geleite; vorher jedoch hatten sie verabredet, kein Wort mehr auf dem Bahnhof über den Diamanten zu reden, um jeden etwaigen Lauscher zu enttäuschen, zumal George die Möglichkeit nicht außer Augen ließ, seinen Rivalen zum Reisegefährten zu haben.

Als die drei auf dem Bahnhof angelangt waren, blieben gerade noch zehn Minuten Zeit, und George plauderte, nachdem er sein Gepäck aufgegeben und die Handtasche in einen leeren Abteil erster Klasse gestellt hatte, noch ein wenig mit seinen Lieben.

Wie gewöhnlich vor Abgang des Indien-Zuges, stand eine Menge Publikum auf dem Perron: Gebräunte Veteranen, die zu ihrem Kommando zurückkehrten, würdevoll dreinschauende Zivilbeamte, die ihrem Arbeitsfeld zustrebten, auch junge Leute, die draußen zeigen wollten, was sie leisten könnten.

Dr. Hamilton prüfte aufmerksam die Gesichter, in der Hoffnung, vielleicht einen alten Kameraden wiederzusehen, als er plötzlich von einem Mann in militärischer Haltung, das Gesicht voller Narben, auf die Schulter geklopft wurde, dessen abgetragener Anzug und Filzhut nicht erkennen ließen, daß ihr Inhaber im Begriffe stand, das Generalkommando über einen der wichtigsten Bezirke im Pandschab zu übernehmen.

„Ah, Hamilton!" rief er mit einer Stimme, die für den Exerzierplatz ausgereicht hätte, „ich glaubte, Sie wären schon längst pensioniert! Wollen Sie denn wieder hinaus?"

„Leider nein, Sir Robert," antwortete der Doktor unter herzlichem Händedruck. „Ich bin nur hier, um meinem Sohn Lebewohl zu sagen. George, ich darf dich Sir Robert Nicholson, einem alten Vorgesetzten von mir, vorstellen."

Der alte Militär war ganz Freude und Herzlichkeit, nur hätte er seine Bärenstimme wohl ein wenig mildern können. „Bin immer gern bereit, jungen Leuten unter die Arme zu greifen. Sind Sie im Zivil- oder Militärdienst, oder welche Funktionen bekleiden Sie in Indien, Herr Hamilton? Was, gar keine? Wie soll ich das verstehen, Doktor?" donnerte er, daß das Zischen der Maschine und Gemurmel der vielen Stimmen übertönt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

geht nicht an, daß immer nur dieselben Kemeraden wachen und der große Teil der Mitglieder es bei der Mitgliedschaft bewenden läßt und beruhigt in den Federn liegt. Die Wehr ist so stark, daß jeder nur 2 bis 3 mal im Monat auf Wache zu gehen brauchte, wenn jedes Mitglied im Interesse der Allgemeinheit ein paar Stunden Zeit für den Wachtdienst freiwillig opfern würde.

Ehrensache für jeden Bürger müßte es sein, der Ortswehr beizutreten. Auch hier muß es heißen: „Einer für Alle und Alle für Einen!"

20. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 23. November beging nach mehrjähriger Pause die Brockauer Freiwillige Feuerwehr ein Fest und zwar ihr 20. Stiftungsfest. Eine große Spanne Zeit, in der Ehrenkränze für die Wehr geflochten wurden, führt bis zur Gründung zurück! Da (Gott sei Dank! D. Red.) die Brockauer Wehr in den letzten Jahren große Brände nicht zu bekämpfen hatte, hat bei der Brockauer Einwohnerschaft eine bedauerliche Gleichgültigkeit Platz gegriffen, auch bei den inaktiven Mitgliedern, deren Erscheinen am Ehrentage der Brockauer Wehr selbstverständliche Pflicht hätte sein müssen. Aber leider waren von fast 100 inaktiven Mitgliedern kaum 6 zur Stelle. Von fremden Wehren hatte die Breslauer Feuerwehr einen Delegierten gesandt und die Freiwilligen Feuerwehren von Klein Tschansch und Wangern hatten Abordnungen geschickt und brachten die Grüße ihrer Kameraden. Erschienen waren ferner u. a. Landrat Dr. Herrmann und der Vorsitzende des Kreis-Feuerwehr-Verbandes, Fabrikbesitzer Kelling aus Klein Tschansch. Provinzialsekretär Malich eröffnete die Feier mit folgender Ansprache:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kameraden! Im Auftrage des Vorstands der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr begrüße ich Sie zunächst recht herzlich und freue mich, dem Dank der Wehr für Ihr zahlreiches Erscheinen Ausdruck geben zu können. Insbesondere begrüße ich auch die Abordnungen der Wehren von Breslau, Tschansch und Wangern. Sie alle bekunden durch Ihre Anwesenheit Ihr Interesse an der aus Nächstenliebe entsprungenen Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr. 20 Jahre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit liegen hinter uns. Es ist insbesondere ehrend für die nachgenannten Herren, wenn ich hier erwähnen kann, daß die noch heute ihren Dienst in vorbildlicher Weise wahrnehmenden Kameraden die Oberfeuerwehrmänner Alder, Frühling und Grande, Zeugwart Wühl, Spritzenführer Höbel, Spritzenführer-Stellvertreter Rippchen, Sanitäts-Kolonnenführer Langner nnd Feuerwehrmann Karl Krause bereits bei Gründung der Wehr als Mitglieder in dieselbe enitraten. Auch ein weiterer, großer Teil der Mitglieder gehört der Wehr bereits eine lange Reihe von Jahren an und zwar sind dies die Kameraden Feuerwehrmänner Kramer, Gollmer, Axmann, Wollek, Riedel, Weidner und Wallowski. Schwer ist die Zeit, die auf uns lastet und viele althergebrachten Einrichtungen mußten neuen Platz machen. Im Hinblick darauf ist ist es bezeichnend, daß die Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr in ihrer inneren Zusammensetzung und in ihren Grundsätzen trotz der großen Umwälzungen keine Änderung erfahren brauchte, denn in ihr war bereits der Grundsatz „Alle für Einen und Einer für Alle" zur praktischen Durchführung gekommen. Auch das Vorgesetztenverhältnis, welches nicht auf Zwang, sondern auf freiwilliger Unterordnung beruhte, hat sich bewährt. Wir können wohl ohne Übertreibung sagen, daß das, was die Wehren bisher als selbstverständlich ausführten, erst jetzt von den im Privat- und Staatsdienste Beschäftigten als Vorbild betrachtet und ähnliche Verhältnisse angestrebt werden. Ich hoffe, daß der heutige Abend Gelegenheit geben wird, das gute Verhältnis der Wehr zu den Behörden und den Einwohnern noch weiter zu festigen und in allen die Überzeugung zu wecken, daß es trotz der jetzigen Zeit, in welcher der Eigennutz des Einzelnen so sehr in den Vordergrund tritt, noch Menschen gibt, welche für ihre Zeitgenossen Leben und Gesundheit in die Schanze zu schlagen bereit sind. Indem ich meine Ausführungen schließe, bitte ich die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr aufzustehen und als Ausdruck des Dankes unseren Gästen ein dreifaches „Gut Wehr" darzubringen."

Darauf sprach Fräulein Malich den sinnigen Festprolog. Außer dem Ball, dessen ansprechende Musik von Brockauer Musikern ausgeführt wurde, und der die Hauptanziehungskraft für den gut besetzten Hielscher'schen Saal bildete, wurden zündende Coupletvorträge von Schlosser Paul Langer und Weichensteller Max Axmann zum Vortrag gebracht. Die Töchter des Zeugwarts Wühl brachten gut vorgetragene Deklamationen ernsten Inhalts. Fabrikbesitzer Kelling pries in warmen herzlichen Worten die selbstlose Hingabe der Brockauer Wehr in den 20 Jahren ihres Bestehens, unter der Förderung Prof. Dr. Dierschkes und des Rentiers Gustav Staroste für die Brockauer Einwohner und übermittelte die Grüße der Wehren des Kreises und vieler Freunde. Seine Rede gipfelte in einem begeistert aufgenommenen, dreifachen „Gut Wehr". Lehrer Eifler dankte dem Landrat und Herrn Kelling für ihr Erscheinen. Eine Verlosung machte viel Freude und trug auch zur Heiterkeit bei. Hoffentlich hat dieses Fest, das eine engere Fühlung mit der Bürgerschaft wieder anknüpfen sollte, den Erfolg, daß der Wehr und ihrer Tätigkeit ein regeres Interesse als bisher von den Bewohnern entgegen gebracht wird. Sie verdient es.

* **[Kursus für Säuglingspflege.]** Wie man uns von unterrichteter Seite mitteilt, ist der in den Räumen der Fortbildungsschule stattfindende Säuglingskursus so interessant und lehrreich für Mütter, werdende Mütter sowie erwachsene Töchter, daß ihn niemand versäumen sollte. Nächste Abhaltung Mittwoch Abend 7¾ Uhr. Preis 2 Mark.

* **[Unser Bilder-Aushang]** bringt 4 neue Bilder: 1. Die auf einem Personenwagen gestürzte Lokomotive bei dem Eisenbahnunglück bei Mügeln in Sachsen. 2. Weinlese im Schnee am Rüdesheimer Berg. 3. Der Schah von Persien auf der Pariser Rennbahn. 4. Die Dollarprinzessin Cornelie Vanderbilt zeigt in einer öffentlichen Vorführung die Handhabung eines Motorpfluges.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen.]** Heute, Dienstag, den 2. November, 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal zur Kanonenecke. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kattern. (Die Maul- und Klauenseuche) ist auf dem Dominium Kattern II ausgebrochen. Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

Provinzielles.

Ohlau. (Gerechte Strafe.) Einem hiesigen Bahnbeamten wurden durch einen Breslauer Geflügeldieb 3 Gänse entwendet. Der Dieb konnte sich jedoch seiner Beute nicht lange erfreuen, denn als er den Zug besteigen wollte, wurde er abgefaßt und derartig verprügelt, daß ihm wohl die Lust zu weiteren Streichen vergangen sein dürfte. Dann übergab man ihn der Polizei, nachdem er zuvor noch versucht hatte, den Bestohlenen mit einer größeren Summe zu bestechen, damit er von einer Anzeige Abstand nehme.

Strehlen. (Verbrannt.) In Abwesenheit der Mutter kam in Riegersdorf ein 7jähriges Kind dem schadhaften Ofen zu nahe, wobei die Kleider in Brand gerieten. Als die Mutter heimkam, war das Kind so verbrannt, daß der Tod eintrat.

Löwenberg. (Gebt Kindern keine Schießwaffen.) Der 14jährige Willy H. hier hatte sich ein Terzerol gekauft und die Waffe im Übermut auf seinem 10jährigen Bruder angelegt, damit dieser ihm einen Gegenstand herausgeben sollte. Der Schuß ging los und das Geschoß fuhr dem Jungen in das eine Auge, das sofort auslief.

Reesewitz. (Seltsamer Tod.) Am Sonntag früh wurden die Gastwirt Benkeschen Eheleute durch einen auf rätselhafte Weise erfolgten Tod einer erst kürzlich zur Hilfe angenommenen Stütze überrascht. Welchen schrecklichen Tod diese gehabt haben muß, war daraus zu ersehen, daß sie viele Gegenstnde von den Wänden heruntergerissen hat. Wahrscheinlich ist bei Anfeuerung des Ofens Kohlenoxydgas ausgeströmt und auf diese Weise das junge Menschenleben zugrunde gegangen.

Jauer. (Unter sonderbaren Umständen als Leiche aufgefunden,) wurde im Gutsbezirk Jakobsdorf ein Steinarbeiter. Er lag erschossen auf einer Feldmark und hielt ein Gewehr umklammert, dessen Ladung ihm vom Kinn aus durch den Kopf geschlagen war. Es ist anzunehmen, daß er beim Wildern zu Tode verunglückte.

Neustädtel. Kr. Freystadt. (Opfer seines Berufes.) Rangiermeister Wenzke aus Waltersdorf geriet beim Rangieren unter die Maschine, unter der er mit abgefahrenem Arm und Bein und aufgerissenem Unterleib hervorgeholt wurde. Wenzke beabsichtigte, in Kürze den Eisenbahnerdienst niederzulegen.

Ratibor. (Zum Tode verurteilt) wegen Giftmordes wurde der Steuermann Katzner vom Ratiborer Kriegsgericht.

— (Raubüberfall.) In Studzienna bei Ratibor wurde heute morgen 2 Uhr auf die Besitzung des Bauern Vallentin Wycisk ein Raubüberfall verübt. Der Bauer, der von seiner Ehefrau geweckt, den Räubern entgegentrat, wurde von diesen erschossen. Die Ehefrau gibt an, daß etwa 11000 Mark geraubt sind.

Kattowitz. (Raubüberfall auf eine Postbeamtin.) In dem Augenblick, als eine am Postamte in Schwientochlowitz angestellte Beamtin das Schalterfenster öffnete, wurde ihr von einem Banditen Sand in die Augen geworfen. Der Räuber ergriff hierauf mit einem Komplizen die auf dem Tisch stehenden Geldbehälter mit 7400 Mark und entfloh. Beide Banditen sind entkommen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Cassel, 2. Dezember. In der Stadtverordneten-Versammlung kam es zu einer erregten Aussprache über die Frage, ob die Oberbürgermeisterstelle ausgeschrieben werden soll oder nicht. Bei der Abstimmung siegten die 37 sozialdemokratischen Stadtverordneten mit ihrem Votum gegen die Ausschreibung über die 30 Bürgerlichen, sodaß die Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister als gesichert gilt.

WTC. Flensburg, 2. Dezember. Trotz der heftigen Proteste des dänischen Chauvinismus haben die Wahlen zum dänischen Wahlverein die gewünschte Mehrheit nicht gebracht.

WTB. Linz, 2. Dezember. Mackensen wurde auf der Reise nach Deutschland auf dem Bahnhof Linz von Abordnungen des deutschen Volksbundes und des österreichischen Bauernvereins empfangen.

WTB. Haag, 2. Dezember. Der „Nieuwe Couraut" meldet aus Washington, daß es auch heute noch nicht zu einer vollständigen Einigung über die Ratifikation des Friedensvertrages gekommen ist.

WTB. Paris, 2. Dezember. Der Fünfer-Rat hat sich erneut mit der Frage des Rücktransports der deutschen Kriegsgefangenen beschäftigt und den Entwurf der Antwort-Note gebilligt, welche am 1. Dezember abends von der deutschen Friedenskommission übernommen und am 2. Dez. vormittags mit der letzten deutschen Kriegsgefangenen-Note veröffentlicht werden soll. Wie der Temps mitteilt, soll die Antwort der Entente in sehr kräftigen Ausdrücken gehalten sein.

Sonderzulage von Brot.

In der Zeit vom

2. Dezember bis einschließlich 13. Dezember d. Js.

wird auf Lebensmittelmarke Nr. 171 in den Brotverkaufsstellen **1 Pfund Brot**

zu dem Kleinhandelshöchstpreise von 35 Pfg. ausgegeben.

Brockau, den 2. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Dr. Pause.

Die Führer des deutschen Reiches

zur deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht. mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden; denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

gez. *Ebert*

Bauer, Reichskanzler

Der Zins vom Reiche aufgespart,
Wird Dir und Deinen Kindern nützen!

gez. *Bauer*

Schiffer, Vizekanzler und Reichsminister der Justiz

Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

gez. *Schiffer*

Erzberger, Reichsminister der Finanzen

Die erste Friedensanleihe ist ein kühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

gez. *Erzberger*

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister

Geldstücke
sind die besten Eisenbahnräder!

gez. *Dr. Bell*

Dr. David, Reichsminister o. P.

Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Genesungsprozeß der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

gez. *David*

Dr. Gessler, Reichsminister für Wiederaufbau

Tragt goldene Balken herbei
zum Wiederaufbau!
Gebt dem Reiche Geld!

gez. *Dr. Geßler*

Giesberts, Reichspostminister

Wer spart in der Zeit,
der hat in der Not!

gez. *Giesberts*

Koch, Reichsminister des Innern

Wirtschaft ohne Geld
ist Pflug ohne Pferd.

gez. *Koch*

Dr. Mayer, Reichsschatzminister

Was das Blut für den Körper,
ist das Geld für den Staat.

gez. *Dr. Mayer*

Müller, Reichsminister des Auswärtigen

Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

gez. *Müller*

Noske, Reichswehrminister

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

gez. *Noske*

Schlicke, Reichsarbeitsminister

Geld schafft Arbeit,
Arbeit schafft Brot.

gez. *Schlicke*

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags 3/4 7 Uhr: Rorateamt. 1/4 8 Uhr: Hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Dienstag, den 2. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht. Prediger Bach.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Prediger Bach.
Donnerstag, den 4. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Schwester Anna.
Abends 8 Uhr: Frauenstunde. " "

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag, den 30. November, nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe, treusorgende Gattin, unsere inniggeliebte, unermüdliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Pauline Seidel
geb. Wallasch
im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen das mit der Bitte um stille Teilnahme an

Brockau/Breslau, den 1. Dezember 1919

Wilhelm Seidel als Gatte.
Helene Rutzke geb. Seidel
Herta Seidel
Paul Rutzke
} als Kinder.
2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Heydebrandstrasse 1 aus statt.

Am Sonntag, den 30. November, entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mitbewohnerin, Frau

Pauline Seidel
geb. Wallasch
im Alter von 61 Jahren.

Durch ihr freundliches und hilfreiches Wesen hat sie sich bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Brockau, den 1. Dezember 1919.

Sämtliche Bewohner des Hauses Heydebrandstrasse 1.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Das in seiner schlichten Form leicht herzustellende Kittelkleid ist durch sein Zweierlei an Stoff besonders auch für Umarbeitungen geeignet. Aus dunkelblauem Wollstoff und ebensolcher Seide hergestellt, wird es im Taillenschluß durch einen schwarzen Lackledergürtel zusammengehalten. Zusammenhängend gearbeitet und im Rücken geschlossen, hat es lange, angeschnittene Bündchenärmel und einen kleinen schmalen Ausschnitt, der kragenlos bleibt. Den einzigen Schmuck bilden am Vorderteil Knopfgruppen, deren eine den Verschluß einer angeschnittenen Klappe bildet. Die Seitenteile sind den Stoffteilen zwischengesetzt. Zu diesem jugendlichen Kleide ist der Schnitt in 40, 42, 44, 46, 48, 52 cm halber Oberweite zu 1,75 Mark durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Nr. 6974. Kittelkleid aus zweierlei Stoff.

Es spricht sich immer mehr herum, daß
Permenpha Augengläser
die besten sind.
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Stenographie
Stolze-Schrey.
Dienstag, den 2. Dezember
Beginn eines neuen
Anfängerkursus
für Damen und Herren.
Fortbildung
für Mitgl. d. Stenogr.-Vereins von 1852, Breslau frei.
Meldungen bei **Kunert,** Benkwitzer-Allee 1.

Ausländische
Briefmarken
in Sätzen u. einzeln
in großer Auswahl
hält vorrätig
Dodecks Buchhandlung
Bahnhofstraße 12.

Gute neue
Anzüge
einfache und bessere Ulster billig zu verkf **Hadamek, Breslau,** Brandenburgerstrasse 9, III.

Schönes, helles, modernes
Schlafzimmer
besteh: 1 Schrank mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Platte und Spiegel, 2 Nachttische mit Platte, 2 Stühle, 2 Bettstellen mit Patent- u. Auflegematraze Alles zusammen Mk. 1700,—.
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Einzelne Moden-Hefte
hat noch abzugeben
Ernst Dodeck, Brockau

Hoyflöuser mit Borax
vernichtet verblüffend
Goliagnist
5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Flasche für 1 Person M. 2,75 für 2—3 Personen M. 4,50 nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.
Zu haben bei:
Adler-Apotheke und **G Konczak, Brockau.**

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler,** Reichertshausen a. Ilm 183a Oberbayern.

Herren-Filzhüte
werden umgeformt bei
Freund & Krebs
Filhutfabrik, Carlstr. 30
neben der Hofkirche.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Zahnersatz
Plomben
in Gold u. Friedens-Kautschuk
Schonendste Behandlung
Mäßige Preise
M. Byk, Dentist
Brockau,
Bahnhofstraße 20
Sprechunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von 9 1/2-12 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.
Dienstag 6 Uhr:
Lohengrin.
Mittwoch:
Josef in Ägypten.
Donnerstag:
Bohème.
Freitag:
Madame Butterfly.
Sonnabend:
Der fliegende Holländer.

Lobe-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Frau ohne Bedeutung
Mittwoch,
Sonnabend und
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der gestiefelte Kater.

Thalia-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Einsame Menschen.
Mittwoch,
Sonnabend und
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Schneewitchen und die sieben Zwerge.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Ballnacht.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Einfamilienhaus
Volksstück mit Gesang in 3 Akten.
Gastspiel
der
Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Einfamilienhaus

Liebich-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Fiametta Hildegarde
Prima Ballerina
v. d. Opera Comique in Paris.
Carl Edler
mit seinem Kollegen **Ricki.**
4 Acronis
weltberühmte Akrobatentruppe
Original-Geschwister **Carree**
Reitakt.
Und erstklassige
7 Spezialitäten 7
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellg.

Bis **30 Mk.** u. mehrtäg. Verdienst, Erwerb od. Nebenerwerb. Prospekt Nr. 19 gratis. **P. Wagenknecht,** Verlag **Leipzig.**

Bezugscheinfreier
Tischler-Leim
5 — 10 kg à M 7,50 p. kg
50 — 70 " " " 7,20 " "
150 — 180 " " " 6,70 " "
Otto Bohl, Geestemünde,
Fischerstraße 8.

Schallplatten
werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Jeske,
Breslau VI,
Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Kursus für Säuglingspflege

am 1., 3., 5., 8. und 10. Dezember 1919,
abends 7 1/2—9 1/2 Uhr,
in den Räumen der hiesigen Fortbildungsschule.

Für Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins ist die Teilnahme — am Kursus kostenfrei. —

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Dienstag, den 2. Dezember:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **R. Mende.**

Adolf Baum's Gasthof, Brockau
Mittwoch, den 3. Dezember:
Oeffentlicher Tanz.
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Folgende
Textbücher
sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Der Troubadour, Bajazzo, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten;
Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Flechten-Wunder offene Füsse, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „**Vater Philipp-Salbe**". Preis 3,00 und 5,70 Mk.; erhältlich in der **Adler-Apotheke** in Brockau. Man hüte sich vor Nachahmung u. bestelle, wenn nicht erhält., bei **Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 851.**

Praktische
Weihnachts-Einkäufe
in Trikotagen, Schürzen, Strümpfen, Taschen- und Handtüchern, wollenen Zweatern, Barchent- und Blusenstoffe.

Desgleichen empfehle ich mein besonders billiges Angebot in
Filz-, Velour- und Velbel-Hüten
in Preisen von 20 Mk. aufwärts.

Neu! Achtung! Neu!
Weihnachtskarten und Spielwaren.
— **J. Schröter,** Walterstraße 5. —
Gegenüber dem Rathaus.

Das Zahnpulver „Nr. 23"
(gesetzlich geschützt).
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlag nach Zahnarzt **P. Bahr.**
In 2 Packungen:
„Rosa" erhält die Zähne gesund u. blendend weiß **„Weiß"** zahnsteinlösend reinigend.
Man verlange ausdrücklich **„Nr. 23"** mit Namenszug „Zahnarzt **P. Bahr**".
In **Brockau** in der „Adler-Apotheke und „Drogerie zum Becher". —

Möbel Möbel
Speisezimmer — Herrenzimmer
— Schlafzimmer — Küchen —
sowie einzelne Möbelstücke
preiswert und billigst bei
Paul Fahnroth
Gegr. 1885 Tel. Ohle 850 Gegr. 1885
Breslau, Neudorfstr. 12, 5 Min. v. Hauptbahnhof